

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

57 (17.9.1949) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

90 Jahre flüssige Kohle

Wenn jemand in den Vereinigten Staaten findet, daß der Präsident ein Schaafskopf ist...

So schlendert auch die Polizei sehr gemütlich (und übrigens unbewaffnet) am Union Square oder Columbus Circle durch die Menge...

Natürlich sind eine Reihe dieser Seifenkisten-Redner, die sich in Positur stellen und zunächst einmal ins Leere hineinsprechen, bis sich eine Menge um sie versammelt...

Und hier natürlich — und das ist das Interessanteste an diesem amerikanischen Hydepark — spricht das Publikum mit. Es läßt oft an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Sonntags-Gedanken

- Gott und unsere Arbeit
Samuel Keller: Solange wir nicht tun, was notwendig ist...
Martin Luther: Gott sorgt, wir aber sollen arbeiten.
Huldrych Zwingli: So wenig der Geist Gottes träge ist...
Martin Luther: Wenn ich mein Handwerk treibe...
Martin Luther: Von der Arbeit stirbt kein Mensch...
Rudolf Kögel: Arbeit ohne Gebet ist Sklaverei...
Adolf Stoeger: Darum ist die Arbeit so groß und wichtig...
W. Müller-Gordon: Tu deine Arbeit und setze nicht die eines anderen herab...
Wilhelm Löhe: Arbeite, was du kannst, wie viel, wie lange, wie treu du kannst...

Redefreiheit auf der Seifenkiste

Am 28. August 1859, vor nunmehr 90 Jahren, erschlossen Edwin Drake und seine Mitarbeiter die erste Oelquelle auf einer Farm bei Titusville im Staate Pennsylvania.

Heute werden allein in den Vereinigten Staaten rund 3040 Millionen hl Erdöl jährlich gewonnen. Andere reiche Oelgebiete in Mexiko, Südamerika und im Nahen Osten erzeugen rund 4484 Millionen hl im Jahr.

Petroleum war schon den Indianern bekannt, die es allerdings nur zur Linderung von Schmerzen und Beschwerden aller Art verwendeten.

Erst in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts untersuchten einige Wissenschaftler das Rohöl und entdeckten, daß man es zum Brennen und anstelle von Kerzen zur Beleuchtung verwenden konnte.

In dieser Zeit suchte man eifrig nach Methoden, Erdöl in größeren Mengen zu gewinnen. Gesellschaften bildeten sich und schickten Spezialisten aus, das Land systematisch auf Oelvorkommen zu untersuchen.

Ein wirklicher Erfolg wollte sich lange nicht einstellen. Die Oelsucher wurden von ständigen Mißgeschicken heimgesucht. Dennoch blieb Drake auf seiner Farm und gab die Hoffnung nicht auf.

Nach 19 Monaten erfolgloser Bemühungen beschlossen die Männer im August 1859, ihre Versuche an einer anderen Stelle fortzusetzen. Mit einem von einer alten Dampfmaschine angetriebenen Bohrrohr durchstießen die Oelsucher den felsigen Grund.

Merkwürdigerweise schenkte die Presse diesem epochemachenden Ereignis erst die gebührende Aufmerksamkeit, als die Entdeckung von Petroleumvorkommen in einigen anderen Gebieten großes Aufsehen erregte.

Nun begann der Sturm auf die Oelquellen. Allerorts kauften oder pachteten Spekulanten Land, überall wurden neue Bohrtürme errichtet. Im Jahre 1859 schätzte man die Oelproduktion auf 3054,5 hl, 1880 war sie bereits auf 894 735 hl gestiegen.

Obleich die Oelfelder der Staaten Texas, Oklahoma und Kalifornien im Südwesten der USA in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen haben, ist die Ausbeute von Pennsylvania nach nahezu einem Jahrhundert noch immer groß genug, um Pennsylvania auch heute noch einen Platz unter den führenden Oelgebieten zu sichern.

Die Verdienste Edwin Drakes um die Erdölindustrie sind nicht verkennbar. 1901 wurde ihm in Titusville ein Denkmal errichtet, in dessen Inschrift er als „der Begründer der Petroleumindustrie“ gefeiert wird.

Für die Frau und hier ein Echten für die Frauen zum Lächeln, Lernen und Erbauen

Die Schaufenster-Bühne

Die Sonne brüht noch vom sommerlich blauen Himmel, wenn das „Theater der Mode“ seine neue Spielzeit eröffnet. Auf dem Programm steht in bunten Farben „Herbst- und Wintermode“, als Autoren werden die anerkanntesten Modeschöpfer in Paris, Wien und Berlin genannt.

Der spannende Augenblick, der den Vorhang von der neuzuspielenden, neudekorierten Schaufenster-Bühne hebt, tritt oft mitten in der Nacht ein. Wo vorher noch geheimnisvolles Licht hinter dichter Verhüllung schimmerte und umherhuschende Schatten ahnen ließen, daß hier bis zur letzten Minute fleißig gearbeitet wurde, erstrahlt plötzlich eine Schaufensterfront in flimmernder Farbenpracht.

Schon in den frühen Vormittagsstunden drängen sich die Schaujustigen um die neuen Auslagen. Moderne Karomuster, Wollihusen in zarten Pastellfarben, flauschige Kamelhaarmäntel und aparte Modellkleider haben bald ihre begeisterten Anhänger gefunden. Oft ist es nur ein geschickter Einfall, ein bunter Schal z. B., der die Eleganz eines dunklen Hutes unterstreicht und so das Auge der Vorbeilehenden auf sich zieht.

Vorstellungen waren, nehmen sie plötzlich zwingende Gestalt an. Aus verschwommenen Ideen werden konkrete Wünsche, aus Neugierig-Interessierten mit einem Male brennend Beteiligte. Und damit beginnt die eigentliche „Vorstellung“.

„Diese elegante Jacke müßte mir doch gut stehen!“, denkt die eifrige Betrachterin dort vor dem Schaufenster. Das reizende Schottenskaro mit seinen hell- und dunkelbraunen Motiven und den blauen Querstreifen erschleibt ihr wie ein Vorbote letzter sonniger Tage mit kahlen Bäumen und blaßblauem Himmel.

Zum Rätseln... UND RATEN

Rätselsprung
vor gift
langt mit feil er wort fragt
wohl der sagt er was frei
der dein nig ist so sprich
wa sehr teu das ein ke
nach kind den sehr

Die Silben, in richtiger Reihenfolge gelesen, ergeben einen bekannten Vers von Schiller.

Neue Köpfe

Bei den folgenden Wörtern ist jeweils der erste Buchstabe so durch einen anderen zu ersetzen, daß neue sinnvolle Wörter entstehen.

LÖSUNGEN

Rätselsprung: Vertauscht dein Kind ein Pfeder, der wenig nach der Mühsitt fragt, so denke, was das Sprichwort sagt! Sehr wohlfel ist sehr teuer. G. E. Lessing

hervorragendsten Bühnenwerke die Phantasia der Beschauerin nicht mehr in Erregung bringen, ihr Herz nicht höher schlagen lassen, als es der Anblick eines Kleidertraumes aus Chiffon, Spitzen oder Tüll vermag.

Wie überall, ist auch hier die Vorfreude das Schönste. Endlich kommt dann der langsehnte Tag, der die Erfüllung ihrer Wünsche bringt. In flotter Jacke und weitem, schwungvollem Rock — genau 35 cm vom Boden — verläßt sie mit glücklicher Besizersternie das Geschäft. Mit Befriedigung stellt sie fest, daß man ihr nachschaut, daß sie von weniger Glücklichen neidisch-kritisch gemustert wird, und daß „er“ schon von weitem freudig überrascht ist.

Hinter den Schaufenster-Kulissen werden längst wieder neue Pläne ausgearbeitet; die Dekoratore mit ihrem Stab von Modellschneidern und -schneiderinnen, Putzmacherinnen, Graphikern, Tapezierern, Schreibern und vielen anderen Helfern und Helferinnen arbeiten bereits wieder Nächte hindurch, um termingemäß fertig zu werden.

Tip

Praktische Winke

Durch Mottenkugeln kann man die schädlichen Insekten wohl von den Kleidern fernhalten, aber man vernichtet sie damit nicht. Es kommt vor, daß sie sich im Kleiderschrank eingenistet haben und sich Eier und junge Brut in den Ritzen und Ecken schon erkennen lassen.

Tip

Kleine Haushalts-Tips
Silberschmuck, vor allem kleine Ketten usw. lassen sich leicht putzen, wenn man sie mit Zahnpasta einreibt und dann trocken nachpoliert.

Glästöpfe, die fest sitzen, versuche man keinesfalls dadurch zu lösen, daß man sie gewaltsam dreht oder daran klopft.

Küchenschaben sind leicht zu vertreiben, wenn man ihre Schlupfwinkel aufspürt und mit Gurkenschalen belegt.

Wolle, die gefärbt werden soll, gibt man vorher zum Belzen in eine starke Alaunlauge. Die Lösung wird zum Kochen gebracht, und erst wenn sie aufwallt die Wolle hineingeworfen. Nach kurzem Kochen läßt man die Wolle in der Lauge erkalten.

SCHACH-ECKE

Endspielstudie (Nr. 6) von F. Amelung (Schach-Echo 1941)



Weiß zieht und erzwingt Remis.

Mit einem Turm weniger scheint es unmöglich, daß Weiß noch unentschieden halten kann. Wollen Sie es einmal versuchen? Die versteckte Lösung lautet: 1. a4—a5! T b2xb4, 2. a5—a6!! Tb4xb6, 3. a6—a7! Und Weiß bleibt patt. Mit keinem Zuge kann Schwarz die Pattstellung aufheben, — es sei denn, mit 3...Tb8+, was aber auch Remis bedeutet.

Lösung zu Nr. 5: 1. Tc2—g2! (die Batterie ist abzugsbereit); 1...h3xg2+; 2. Td3—h3 +; 1...Th2xg2 Td3—d2 +; 1...Lh1xg2 2. Td3—f3 +. Die gegenseitige Verstellung des Schw. T und L auf g2 ist der sogenannte No-wotny-Schnittpunkt.

